

Katastrophenhilfe und -vorsorge

Ernährung sichern, Frieden fördern und Katastrophen vorbeugen. In den Distrikten Jumla und Mugu, Nepal



Die Situation

In den Dörfern der abgelegenen Karnali Region in Westnepal sind viele Menschen chronisch unterernährt. Zum einen ist die Bodenfruchtbarkeit gering, zum anderen ist die Wachstumsperiode durch das extreme Klima des Hochgebirges sehr begrenzt. Auch klimatische Veränderungen, insbesondere verringerte Niederschläge in der Pflanzperiode, wirken sich negativ auf das ökologische Gleichgewicht aus. Derzeit können die Ernteerträge in den meisten Dörfern die Bewohner/innen nur für einen Zeitraum von 3 bis 6 Monaten ernähren. Bevölkerungswachstum, die Auswirkungen des Bürgerkrieges bis heute, Zuwanderung und vermehrt auch Bodenerosion in Folge von Abholzung sind weitere Gründe dafür, dass die Ernährung der Bewohner/innen in Karnali nicht mehr sichergestellt werden kann. Eine große Herausforderung ist in dieser angespannten Lage, die Binnenflüchtlinge und ehemalige Kombattanten in die Dorfgemeinschaften zu integrieren.



Das Projekt wird aus Mitteln des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung unterstützt.

Das Wachstum der städtischen Distriktzentren, die jene aufnehmen, die in den Höhenlagen kein Auskommen mehr finden, geht einher mit einer verstärkten Bautätigkeit: Die dadurch erhöhte Nachfrage an Bauholz wiederum führte zur Abholzung großer Waldflächen. Steinschlag, großflächige Erdbeben und Überschwemmungen an den Unterläufen der Flüsse sind die Folge. Damit werden Umweltschäden und so die Ernten immer unsicherer.

Das Projekt

Das Projekt verfolgt das Ziel, die Ernährungssicherheit der Bevölkerung in den von struktureller Armut betroffenen Gemeinden der Karnali Region zu verbessern. Dazu arbeitet der Partner Caritas Nepal und PACE Nepal mit 1.200 Haushalten zusammen. Rund 6.270 Personen werden erreicht, primär alleinerziehende Frauen mit Kindern, Familien Angehörigen mit Behinderung und Senior/innen, die von der unsicheren Ernährungslage mehr als andere betroffen sind. Zudem stehen die von den Folgen des bewaffneten Konfliktes besonders betroffenen Haushalte mit Ex-Kombattanten, Witwen und Binnenvertriebenen im Fokus der Projektarbeit.

- Die Haushalte werden darin unterstützt, sich in Dorfentwicklungskomitees und Kooperativen zu organisieren. Sie bewerten gemeinsam ihre landwirtschaftliche Situation und erörtern neue Anbaumethoden. In Kursen lernen die Dorfbewohner/innen, wie mit einem standortgerechten Obst- und Gemüseanbau die Ernte verbessert und für den lokalen Markt produziert werden kann. Neue Getreidesorten, Düngung und Pflanzenschutz sind Themen weiterer Seminare, zudem werden Strategien der Katastrophenvorsorge erarbeitet. Dank des Baus von 85 Folientunneln und der Schaffung alternativer Erwerbsquellen erzielen einige ein zusätzliches Einkommen. Weitere Themen sind das Sammeln und die Aufbereitung von nicht-hölzernen Waldprodukten.
- Auch Umweltbildung wird in Workshops vermittelt: Gründe für die fortschreitende Entwaldung und Erosionsgefahr sind hier Schwerpunkte, Möglichkeiten zum Einhalt derselben werden gemeinsam erarbeitet. Die Bewässerungssysteme werden von den Dorfkomitees instand gehalten, Hänge werden von den Mitgliedern der Komitees wieder aufgeforstet. Mit Kleindämmen und Drahtschotterkästen wird in den Talsohlen die Erosionsgefahr gemindert.
- Zudem wird das Projektpersonal weiter geschult und lernt, wie sich Katastrophenrisiken minimieren lassen, wie Sozialraumanalysen erstellt und Netzwerke gestärkt werden.

Projektnummer: P. P.323-001/2012